Wol-getroffener Ehe-Bund

Des Ehren-vesten / und Wol-Fürnehmen

Hn. Johan Janson Müllers/

Bürgers und Handels-Manns in Königlicher Stadt THORN/

Mit

Der Ehr- und Viel-Tugend-reichen

Jungfer Elisabeth/

Des auch Ehrenvesten/und Vornehmgeachten

Herrn Johan Adam Seidels/

Gleichergestalt Wol-benahmten Bürgers und Handels-Manns daselbst/

Ehe-leiblichen Jungfer Tochter/

Mit einigen geringen REIMEN/ jedoch hertzlich gemeinter

Glük-Wünschung

beehret

von

Einem

Wolgeneigten und bekanten

Freunde.

In THORN

Gedrukkt von Joh. Köpselius/ des Gymn. Buchdrukker.

Es hat in disem Jahr / das sich zum Ende neiget /
Ein günstiges Gestirn sich Zweifels frey gezeiget /
Dieweil man dieses Orts mehr / als gewöhnlich / steht /
Die in den Ehe-Bund zu treten sind bemüht.
Ja wol / es hatte kaum das Jahr sich angefangen /
Als uns die schönen Stern' auf einmal aufgegangen /
Der helle Jupiter / dem Venus stund zur Hand /
So daß fast jederman die Augen drauf gewandt /
Zwar mit Verwunderung. Sie schienen alle beyde
Mit hell-bestrahltem Glantz: das Funkeln schaffte Freude
Dem Hertzen und dem Aug': Ach ja / kein Edel-Stein /
Kein Demant / noch Rubin / kont ihnen ähnlich seyn.
Das Volk lieff Hauffen-weis / und wie erstaunt / zusammen /
Was / sprachen sie / sind das vor helle Himels-Flamen?
Die Sonn' ist kaum hinweg / und in das Meer versteckt /
Wer hat den bei der Nacht die Lichter uns erwekkt?
Sol man mit Recht und Fug' hier eine Deutung machen /
So weis ich warlich nicht / auf was vor ander Sachen /
Als liebe Freyerey / man etwa solte gehn?
Der Jupiter ist reich / die Venus aber schön.

Wornach wol sihet man ein Menschen-Kind so trachten/
Was pflegt man insgemein so hoch nnd wehrt zu achten/
Als dise beide Stük. Wo Reichthum und dabey
Die Schönheit sich eräugt/ da sind viel ehe zwey/
Als einer/ welche sich nach solchem Bissen sehnen.
Wie trefflich wird gedient / wie liebgekoset denen /
So wol damit beglükkt; wo eins davon gebricht /
Da findet sich fürwahr auch wahre Liebe nicht.
Der Jupiter wil stets die Venus um sich haben:
Die Venus wiederum sucht Jovis reiche Gaben.
Die sind die beiden Stük / die Schönheit und das Geld/
Worauf das grösste Theil hat seinen Zwek gestellt.
Im Fall nu das Gestirn kan etwas in uns wirken /
Und unser Thun zu dem/ und jenem Ziel bezirken /
So dürfte man ja wol frey sagen: daß es nun
Bey mancher Freyerey auch müss' ein vieles thun.
Und solches gantz geheim / so daß wir es kaum merken.
Es ist ja GOtt der HErr in allen seinen Werken /
Die Er in uns itzt durch/ bald ohne Mittel schafft/
Ein gar verborgner GOtt ; wir fühlen seine Kraft/
Eh als wir etwas sehn. Doch weil wir Christen wollen
Nicht heissen / sondern in der Warheit seyn / so sollen
Wir lassen jeden Fall dem Höchsten GOtt allein
Und seiner Wunder-Hand stets heimgestellet seyn.
Ihr Eltern / euer Haus / heist billich auserwählet/
Indem Ihr abermal ein liebes Kind vermählet

Mit

Mit wolbedachtem Raht/ an einen lieben Ma[n.]
Wer hat es/ das Gestirn? ach nein/ Gott selbst gethan.
Die eine Tochter war kaum glükhaft ausgegeben/
Da suchte man auch bald die andre wegzuheben/
Doch recht und ordentlich; GOtt selbst gab zu verstehn/
Es solte di[s]es Werk nach seinem Willen gehn.
Er gibt den Menschen ein/ zu suchen/ daß ihr Nahmen
Sich breite nah' und fern: Er fügt sie auch zusamen/
Läst sie verbunden seyn/ so lang' als Er bestimmt/
Bis daß Er endlich sie von hinnen wieder nimmt.
Nicht Venus/ Jupiter/ noch andere Planeten/
Der Höchste der allein erkwikken kan und tödten/
Gesegne dieses Paar/ geb ihnen Wolfahrt/ Heil;
Er selbst sey hie und dort/ Ihr Segen/ Trost und Theil.

GLeich/ ist das stärkste Band. Wo Stahl und Bley verbunden/
Reisst eins/ das ander daurt. Da ist das Elend reich/
Wenn eine Venus wird beim lahmen Schmid gefunden.
Die Liebe währet/ weñ sich paaret gleich und gleich.
Beglükkte Liebsten! weil Ihr seid zugleich vermälet/
Von gleicher Jahre Pracht/ von gleicher Sitten Strahl.
Die Liebe flamme gleich in lange Zeit/ und zählet
Auch eures Gleichen hier in gleicher reicher Zahl.

(*)

L. L. L.